

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

29.10.1816 (Nr. 301)

Großherzoglich Badische

Staats = Zeitung.

Nro. 301. Dienstag, den 29. Okt. 1816.

Deutschland.

Zu Leipzig zirkulirte in der letzten Messe, zur Ansicht und Unterschrift der deutschen Fabrikanten, eine Schrift, nach der aus ihnen ein Komite' zu bilden sey, das ein Memorial an den Bundestag nach Frankfurt am Main bringen möchte, um eine förmliche Sperre gegen alle engl. Manufakturwaaren zu bewirken.

Die neuesten rheinischen Blätter liefern folgende zwei vom 17. d. datirte herzogl. nassauische Abtretungspatente: 1) Wir Wilhelm ic. Fügen hiermit zu wissen, daß Wir, in Gefolge des am 31. Mai vorigen Jahres zu Wien abgeschlossenen Staatsvertrags, das Amt Aßbach, bestehend aus den Dörfern: Aßbach, Darlar, Dudenhofen, Garbenheim, Ebergöns, Hochelheim, Dornholzhausen, Kleinrechtenbach, Großrechtenbach, Krosdorf, Gleiberg, Kinzenbach, Wehberg, Lügellinden, Hörsenheim, Niederleien, Oberleien, Deenhäusen, Salzböden, Reiskirchen, Niederweg, Wolpertshausen, Bollkirch, Widenhausen, Wismar, Launbach und Rauborn, mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit, wie solche Uns zuziehen, an Se. Majestät den König von Preussen abgetreten haben. Wir entlassen demnach Unsere Diener und Unterthanen in diesem Amt aller Uns geleisteten Dienst- und Unterthanenpflichten. Wir danken ihnen zugleich für ihre Uns und Unserm Regierungsvorfahren von jeher und unter allen Umständen bewiesene Treue, indem Wir die Erwähnung hinzufügen, daß nur die Ueberzeugung, dadurch das Wohl sämtlicher, unter Unserer Regierung vereinigten Landestheile zu befördern, Unsere in Gott ruhenden Regierungsvorfahren vermocht hat, zu dem Opfer dieser Abtretung einzuwilligen. Wir hegen daneben zu der Gerechtigkeit und Milde des Monarchen, unter dessen Scepter Unsere nun entlassene Diener und Unterthanen im Amt Aßbach künftig regiert werden sollen, das zuver-

sichtliche Vertrauen, daß sie aller Vortheile einer väterlichen Regierung und weise geordneten Verwaltung, gleich den ältesten Unterthanen der Krone Preussen, sich zu erfreuen haben werden. Indem Wir sie ic. — II) Wir Wilhelm ic. Fügen hiermit zu wissen, daß Wir die Uns, in Gefolge des am 31. Mai v. J. zu Wien abgeschlossenen Staatsvertrags und des in Gemäßheit desselben zwischen den beiderseitigen Kommissarien zu Dillenburg vollzogenen Uebergaberecesses vom 28. Jul., zum Besitz und zur Administration überwiesenen vormals oranien-nassauischen Aemter Burbach und Neunkirchen nebst nachstehenden Dörfern des Fürstenthums Siegen, nämlich 1) aus dem Amt Siegen: Wilgersdorf, Wilsdorf, Niederdilsen, Oberdilsen, Kinsdorf, Rädchen, Oberdorf; 2) aus dem Amt Reiphen: Neuholzen mit Beienbach, Flammerebach, Feuerbach, Brauersdorf, Obernau, und 3) aus dem Amt Irngarteichen: Irngarteichen, Gernsdorf, Hainchen, Berlenbach, Lahnhof, Ober- und Niederwalpersdorf, Reulerdorf, Grissenbach, Deug, Salchendorf, Helgersdorf, Anzhausen und Ruderdorf, nach Maßgabe der deßhalb vorbehaltenen, und nunmehr zu Stande gekommenen anderweitigen Unterhandlungen, mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit an Se. Maj. den König von Preussen zurückgegeben haben. Indem Wir demnach gedächte Landestheile hiermit ihrem neuen Landesherren überwiesen und übergeben, entlassen Wir zugleich Unsere Staatsdiener, Unterthanen und Einwohner in denselben aller Uns geleisteten Dienst- und Unterthanenpflichten. In dessen Urkund ic.

In der Mainzer Zeitung vom 26. d. liest man: Was wir früher über den Auskauf der Früchte sagten, fängt an, sich auf eine beunruhigende Art an uns zu bestätigen. Nach einer im Allgemeinen gesegneten Aernde steigt der Preis des Brodes zu einer Höhe, von welcher er

vor Einnahme der Früchte weit entfernt war. Man bemerkt, daß, seitdem Batern Abgaben auf seine Ausfuhr legte, die Spekulationen der Aufläufer, wie es natürlich ist, sich auf unsere Gegend beschränken, und so lange beschränken werden, als der Fruchtpreis mit dem durch Abgaben erhöhten Preise der obern Theile des Landes nicht gleich steht. Dadurch müssen wir erschöpft werden, und am Ende genöthigt seyn, den Profit doppelt an das Ausland zurückzahlen. Es ist schon recht, daß der Landmann, nach so großen Aufopferungen, mit seinem Ueberflusse gewinne; aber wo ist die Garantie, daß er nur den Ueberfluß des Landes veräußere? Und dann tritt noch die Frage ein: warum soll der Städter, der ohnehin sich weit langsamer von seiner Erschöpfung erholt, dessen Lasten weit drückender sind, und besonders in Mainz mit diesem Winter steigen müssen, dem unbeschränkten Vortheile des Landmannes aufopfern werden? Das Vordringen eines ungehemmten Fruchthandels verschwindet gänzlich, sobald es den größten Nachbarstaaten einfällt, entgegengesetzte Grundsätze zu befolgen; denn jede Handelsfreiheit muß allgemein seyn, wenn sie Nutzen schaffen soll. Wenn man die wirklich schreckliche Lage unserer Stadt ganz künnte, man würde einsehen, daß sie keine Erhöhung ihrer Bedürfnisse mehr erträgt; man würde gewiß schnelle Mittel erweisen, nicht allein, um sie von unbilligen Lasten zu befreien, sondern um sie auch vor der Ausfugung des Spekulationsgeistes zu bewahren u.

Am 26. d. ist die verwittwete Frau Fürstin von Nassau Weilburg, von Wien kommend, zu Frankfurt eingetroffen. Se. h. Durchl. der Herzog von Nassau waren Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter bis dahin entgegen gekommen.

Folgendes ist die Rede, welche zu Frankfurt der ältere Bürgermeister zur Eröffnung der am 18. d. daselbst statt gehabten feierlichen Eidesleistung des Rathes und der Bürgerchaft gehalten hat: „Hochgeehrte Herren Kollegen, meine Herren! Unter dem Einfluß eines fremden Herrschers gebüget, harrte Frankfurts edle Bürgerchaft, seit Jahrhunderten an eine geregelte Freiheit gewöhnt, und in derselben beglückt, ihrer Befreiung, im Stillen das verlorne Kleinod bemeinend, als der Allmächtige den starcken Arm der Mächtigsten der Erde heute vor drei Jahren schickte, und die Herzen der christlich anordnenden Sieger lenkte, daß uns eine Selbstständigkeit mit der

Errichtung des deutschen Bundes verliehen wurde, welche unsere dringendsten Wünsche erfüllt. Kaum war diese Sonne in ihrem Glanze hervorgetreten, als Frankfurts Bürger, könig beherzigend, wie Noth es thae, das unter veränderten Verhältnissen wiedergegebene Kleinod mit neuen Formen zu schirmen, damit es unverfehrt auf unsere Nachkommen vererbe, mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet und von wahren Patriotismus besessene Männer ernannten, deren Beruf es wurde, diese nothwendig gewordenen neuen Formen in weise Berathung zu ziehen, und in ein Ganzes zu verschmelzen, welches des Standpunkts des freien Frankfurts würdig wäre. Es entstand die Konstitutions-Ergänzungssakte, die durch ihre Annahme, meine Herren, zum Grundgesetz erhoben worden ist, da: Palladium unserer Freiheit! Wenn auch menschliche Weisheit, wo sie theoretisch verfährt, nicht alles zu bestimmen vermag, was der Erfahrung im Lauf der Zeit erst auszubilden überlassen werden muß, wenn also auch hier und da sich Stimmen erhoben, welche verschiedene Ansichten aufstellten, so waren diese doch nur scheinbar oder auch wohl unwesentlich, weil manches verschiedene Gestaltungen zuläßt, ohne dem Wesentlichen zu schaden; alle bezielten doch denselben Zweck: das gemeine Wohl. Dieses öffentlich zu verkünden, stehen wir nun hier. Frankfurt liefert der Mit- und Nachwelt das herrliche Beispiel eines ehrenvollen Bürgervereins. In diesem Geiste, in inniger Verschmelzung des Einzelnen zum allgemeinen Zwecke, lassen Sie uns, meine Herren, auftreten, um die Festhaltung desjenigen anzugeloben, wodurch die Ordnung in dem städtischen Haushalt gesichert, die Wohlfahrt eines jeden Einzelnen befördert, und die Achtung der Auswärtigen verbürgt wird. Die durch die Anwesenheit des hohen Bundestages in dieser freien Stadt, an welchen sich nun auch diese antheilt, erhöhte Feierlichkeit dieser Handlung ergreife nun unser Innerstes. Kein Moment in den vielfältigen Ereignissen der Vorzeit war von solcher Wichtigkeit. Schwerlich wird die Zukunft einen gleichen hervorrufen können. Senat und Bürgerchaft zu einem Vereine versammelt, welche Aufmunterung zu ernstern, heilverbreitenden Entschlüssen, aber auch welche Aufforderung zum Vertrauen für eine edle Bürgerchaft, die aus dem Munde ihres Senats die Angelobung vernimmt, daß nur das Gesetz regieren, nur nach dem Gesetze des Senats An-

ordnungen erfolgen sollen? Und welche Beruhigung für uns, meine hochverehrte Herren Kollegen, in unsern mühevollen Beschäftigungen von einer so biederem Bürgerchaft nun die Zusicherung zu erhalten, daß Treue und Gehorsam gegen die freie Stadt und den Senat, die Festhaltung der Stadtverfassung die Richtschnur Ihrer Handlungen unabänderlich verbleibe? Der Allmächtige, welcher das Innerste der Herzen durchschaut, sey nun Zeuge der Aufrichtigkeit, mit welcher unser aller Mund diese Angelobungen aussprechen wird!

In den lezverfloffenen 3 Monaten Jul., Aug. und Sept. sind durch die königl. würtemb. Genstammerie 1 Räuber, 84 Diebe, 2 Wildddiebe, 83 andere Verbrecher, 671 Vaganten, 1289 Bettler, 7 entwichene Militärdienstpflichtige, 4 inländische und 20 ausländische Deferteurs, zusammen 2161 Personen, verhaftet worden.

Mde. Catalani hat, auf ihrer Reise nach Wien, sich einige Tage in Stuttgart aufgehalten, und daselbst am 24. d. im königl. Opernhause ein öffentliches Konzert gegeben. Am folgenden Tage setzte sie ihre Reise über Augsburg und München fort.

F r a n k r e i c h.

Am 23. d. präsidirte der König das Konseil der Minister von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr.

Man versichert, heist es in einem Pariser Blatt vom 24. d., daß die erhabene Prinzessin, deren Wohlthätigkeit unerwähnt ist, auf die Nachricht, daß mehrere protestantische Familien in Dürftigkeit schwachten, den Geistlichen dieser Konfession eine Summe Geldes zur Unterstützung derselben habe zustellen lassen.

Das nämliche Blatt schließt einen Artikel, worin es von einer besonders schmeichelhaften Aufnahme, welche der Bischof von Mainz Colmar, bei dem Großherzoge von Hessen gefunden, spricht, mit den Worten: Seit der für immer beklagenswerthen Periode, welche von der katholischen Kirche die Vorfahren des verehrten Fürsten, der Hessen regiert, getrennt hat, sind die Bischöffe dieser Religion wohl nie von Seiten protestantischer Souveraine so ehrenvoll ausgezeichnet worden.

Am 23. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 57 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1130 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Einige Briefe aus dem nördlichen England, sagt ein Londner Blatt vom 20. d., erzählen uns umständlich, was in verschiedenen Städten bei Gelegenheit der Ver-

sammlungen, die darin statt gehabt haben, um die Volksnoth in Ermägung zu ziehen, vorgefallen ist. Man führte eine Sprache, die über alles hinausgeht, was jemals in unserm Lande geduldet worden ist. Zu Stokport bei Manchester hat das versammelte Volk erklärt, bereit zu seyn, jeden Augenblick sich hinzugeben, um von Grund aus eine Veränderung in der Regierung zu bewirken. Nie hat man in England kühner und frecher sich geäußert.

Am 18. d. Morgens reiste der Herzog von Cambridge von London nach Dover ab, um sich zu Calais einzuschiffen, von wo Se. königl. Hoh. sich für eine Woche nach Paris, dann in das Hauptquartier des Herzogs von Wellington, und von dort über Stuttgart nach Hannover zu begeben gedachten.

D e r e i t e r e k e.

(Auszug der Wiener Zeitung vom 22. d.)

Se. k. k. Maj. haben dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, zum Beweise Ihrer Zufriedenheit über die von demselben durch mehrere Jahre geführte Oberleitung der bestanden Wohlthätigkeitshofkommission, das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens zu verleihen geruht. — Am 20. d. sind die k. k. Kämmerer, Grafen von Erdödy, von Metternich und von Sternberg, dann der Chevalier de Floret, k. k. Hofrath, von Wien nach München abgereiset. — Am 21. d. stand die Konventionsmünze zu 32 $\frac{1}{2}$ und die neuen Staatsobligationen zu 12 $\frac{1}{2}$.

P r e u s s e n.

In Berliner Zeitungen vom 22. d. liest man: Der Jahrestag der Leipziger Rettungsschlacht ist in diesem Jahre als vaterländisches Fest feierlicher begangen worden, wie in den beiden verflossenen Jahren. Mit Wahrheit können wir sagen, daß gewiß diesmal Berlin keiner einzigen Stadt von Deutschland nachstehen wird. Des Morgens rückte die ganze Besatzung aus, und machte auf dem Tempelhofer Hof kriegerische Uebungen. Des Mittags war schon die ganze Stadt in Bewegung. Es war ein fröhliches Getümmel, wie am heiligen Abend vor Weihnachten. An allen Lustorten versammelten sich fröhliche Gesellschaften, die zusammen ein Mahl hielten, und unter Sang und Becherklang das Gedächtniß des großen Sieges- und Rettungstages erneuerten. Beim Dunkelwerden stellten sich die Turner, über 1000 an der Zahl, auf dem Plage auf, und zogen, unter Vortragung von

Fackeln, nach der Feuerstätte auf die Rollberge, wo sie einen Kreis schlossen. Gegen 9 Uhr konnte man vom Kletterthurm des Turnplatzes 62 Feuer rings um Berlin zählen. Am 20 wurde das Andenken an dieses große Ereigniß in allen Kirchen gefeiert ic.

Am 19. d. Abends gegen 9 Uhr fiel zu Düsseldorf eine große Feuerkugel nieder. Ihre Masse war nach dem Erlöschten hart, konnte aber doch leicht zerbrochen werden, und roch stark nach Schwefel.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 31. Okt., wird mit allgemeinem aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil für Hrn. Gern, gegeben: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — Hr. Gern, den Franz Moor.

Literarische Anzeige.

Von der mit Recht allgemein geschätzten, freimüthigen und gründlich gelehrten Jahresschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken, herausgegeben von einigen katholischen Theologen (um, in der Wochentlichen Buchhandlung, 1816), ist des Vierten Bandes zweites Heft erschienen, und enthält treffliche, für Protestanten und Katholiken gleich interessante Aufsätze und Rezensionen über die kathol. Messe, über Mysticismus, Glaubensbekenntniß, biblische Weissagungen, Verbesserungen des protestant. Kultus, Auflösbarkeit des Ehebandes in gewissen Fällen, und den nach der Natur gezeichneten Jesuiten-Orden.

Bekanntmachung.

Die in frühern Blättern von Dr. Wolf und dem Kandidaten der Philosophie, C. Strasburger, angekündigte jüdische Erziehungs- und Lehranstalt in der Stadt Mannheim wird unfehlbar bis den 4. Nov. d. J. eröffnet werden.

Karlsruhe. [Ehndung.] Die unten signalfirte Dorothea Schragin, aus Strassburg, ist in der Nacht vom 27. auf den 28. dieses aus ihrem hiesigen Magdendienste ödlich ausgetreten, und hat ihrer Dienstherrschaft

- 1) einen blau und gelb gestreiften Fenservorhang, 4 1/2 Ellen lang,
2) zwei silberne Schlüssel nach alter Fogen,
3) ein best. Messer und Gabel, an welchen das Heft von getriebenem Silber ist,
entwendet.

Samtliche obrigkeitliche Behörden werden ersucht, auf diese Person zu fahnden, sie im Betretungsfalle zu arrestiren, und gegen Erstattung der Kosten anher zu überstellen; zugleich aber auch wegen der gestohlenen Effekten die nöthigen Verfügungen zu erlassen.

Karlsruhe, den 28. Okt. 1816. Großherzogliches Polizeiamt.

Signalement.

Dorothea Schragin, aus Strassburg gebürtig, ledige Dienstmagd, 29 Jahr alt, hat braune Haare, bedekte Stirne, schwarze Augenbraunen, braune Augen, breite Nase, mittlern Mund, rundes Kinn, volles Gesicht, und wenig lebhaftes Farbe, und kann nicht schreiben.

Stttingen. [Versteigerung.] Magazinverwalter Haber Wetf. dahier läßt den Vorrath des Magazins den 31. Oktober d. J. versteigern; er besteht: in 30 Maller Haber, 40 Sontner Heu und 100 Bund Stroh.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 14. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Wiener-Hof die zur Peter Tritschschen Verlassenschaftsmasse gehörige gutgehaltene Weine, nämlich:

Table with 4 columns: Fuder, Ohm, Jahr, Ort. Rows include Ungsteiner, Niesteiner, Forster, Deidesheimer, etc.

2 Ohm. Dhm 1815er rothen Wachenheimer Feuille 1811 Rosmannshäuser

wovon die Proben den 13. und 14. Nov. Morgens in Lit. C 2 No: 23 genommen werden können; — und

Freitags, den 15. Nov., Nachmittags 2 Uhr, ebendasselbst ungefähr 80 Fuder in Eisen gebundene Fässer öffentlich, der Erbvertheilung wegen, versteigert werden.

Mannheim, den 22. Okt. 1816. Großherzogliches Amtskreisvisorat.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Da ich das Haus des Handtlemann Drn. C. S. F. Wütemeister, in der neuen Kronengasse dahier, käuflich an mich gebracht habe, und darin die Handlung in den nämlichen Waaren fortsetzen werde, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu geneigtem Zuspruch aufs Beste, indem ich gewiß Bedacht nehmen werde, die befriedigendste Bedienung zu leisten.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da ich die Kaffiantenabnahme übernommen, so bin ich willens, die Saftstämme um billige Preise abzugeben.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Sprachlehrer, der in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Arithmetik und auf dem Klavier vollständigen Unterricht erteilen kann, wünscht in dieser Hinsicht bei einer oder mehreren Familien eine Anstellung; wo, sagt das Staats-Zeitungs-Komptoir.

Mannheim. [Bitte.] Meinen Freund H. der über den 18. Okt. d. J. bei mir hier war, und dessen wirklicher Aufenthalt mir unbekannt ist, ersuche ich, das Bewußte gefälligst sogleich an mich zurückzuschicken.

Mannheim, den 23. Okt. 1816. Theilungs-Kommissar.